

## Villa Wiesental St.Gallen

Erbaut im Jahr 1878 vom Baumeister Daniel Oertly für den Konsul Menet-Tanner

Projektstudie 2014 von Josef Felix Müller und Jiajia Zang

Text, Stand:  
07. 07. 2014 / jfm



**Jiajia Zhang**, geboren 1981 in Hefei, China, lebt und arbeitet seit 2009 in St.Gallen. Nach ihrem Architekturstudium begann sie 2008 eigene Projekte zu entwickeln. Sie selbst erklärt ihr Werk als Auseinandersetzung mit „realen, erinnerten und fiktionalen Räumen“.

**Josef Felix Müller**, geboren 1955 in Eggersriet, lebt seit 1975 in St.Gallen. Nach einer Berufslehre als Stickereientwerfer arbeitet JFM seit 1979 als freischaffender Künstler, Kulturaktivist und Verleger. In den letzten Jahren entstanden viele Projekte für Kunst und Bau. Seit 2014 Präsident der visarte Schweiz.

**Ausgangslage:** ( *Auszug aus dem Amtsbericht der kantonale Denkmalpflege vom 2.4.2004 / MFR* )

*„Für den von Westen auf der Zürcherstrasse in die Stadt Einreisenden bildet die Kreuzbleiche, nach den dichten und von den 50er Jahren geprägten Häuserzeilen in Lachen, eine wichtige Zäsur in der Bebauung. Die ausgedehnten Verkehrsanlagen unterstützen diese Zäsur, wenn auch nicht gerade in sehr ansprechender Weise. In diesem Zwischenbereich befinden sich mit den Villen Nef und Jacob sowie der Reithalle und der ehem. Kantine typische Vorstadtbauten. Jenseits der Kreuzung Rosenbergstrasse/St. Leonhardstrasse beginnt die Stadt des 19. Jahrhunderts.“*

*Die Villa Wiesental bildet auch heute noch – wie seit 125 Jahren – den Auftakt zum grosstädtisch (im Sinn des 19. Jh.) anmutenden Strassenzug der Rosenbergstrasse. Das Treppentürmchen gegen Westen ist ein Blickfang und führt das Auge weiter zum Treppenturm an der Nordseite. Hier befindet sich der Eingang, der seit jeher auf die Rosenbergstrasse ausgerichtet ist. Die Villa wurde an diese Strasse gebaut und sie behauptet sich deshalb auch heute noch an ihrem Standort – obwohl der Vorgarten und die Remise an der Wehrstrasse verloren gegangen sind und die Asphaltpiste ihr bedrohlich nahe gerückt ist. Ihre parallel zur Rosenbergstrasse ausgerichtete Längsfassade leitet dann über zu der nur wenige Jahre jüngeren Zeilenbebauung.*

*Auf der gegenüberliegenden Strassenseite ist der Übergang von den Villen (Nef, Jacob) zur Zeilenbebauung nicht mehr in dieser Art erlebbar. Anstelle der Villen Röteli und Rosenbergstrasse 94 (erbaut 1884/85) stehen Mehrfamilienhäuser und auch die Zeilenbauten sind teilweise neu oder erneuert. Immerhin bildet eine Wellingtonia vis-à-vis der Villa Wiesental, vermutlich aus dem Park der Villa Rosenbergstr. 94, ein willkommenes zeitgenössisches Pendant.*

*Dieser Wechsel von der Vorstadt in eine erste Schicht der historischen Stadt, nämlich die Stadterweiterung des 19. Jahrhunderts, muss – so meinen wir – von einem würdigen Gebäude dieser Epoche geprägt sein. Jedes moderne Gebäude an dieser Stelle würde verunklarend wirken, die Grenze von der Vorstadt zur Innenstadt würde nicht mehr erlebbar.*

*Schliesslich steht mit dem in der Öffentlichkeit sehr umstrittenen ‚Leopardenbau‘ an der St. Leonhardstrasse bereits ein nur allzu markanter Bau, der aufzeigt wie schwierig das Weiterbauen im historischen Kontext ist. Auch der neue Rundbau am Fluchtpunkt der St. Leonhardbrücke setzt einen dominanten modernen Akzent.*

*Die städtebauliche Weiterentwicklung soll wörtlich eine solche sein, was aber bedeutet, dass auch die Entwicklung der letzten hundertfünfzig Jahre erfahrbar bleibt – in wichtigen Einzelbauten (zu denen die Villa Wiesental unbestrittenermassen gehört, vgl. oben), aber auch in Zusammenhängen. Wenn alle Eckpunkte der Bebauung mit effekthaschenden Neubauten besetzt werden, verliert das historische Gewebe seinen Zusammenhalt. Und einen solchen Zusammenhalt schafft die Villa Wiesental auch heute noch. Mit dem zwischen den Masten und Tafeln hindurch gerade noch möglichen Sichtkontakt überbrückt sie die Betonwüste der Strassenkreuzung von der historistischen Häuserzeile an der Rosenbergstrasse (Nr. 83-93) zur Reithalle und zu den Villen Jacob und Nef.“ Zitat Ende.*

### **Situation gestern und heute**

Die Villa Wiesental ist ein grosszügiger Prunkbau im französischen Stil aus der späten Gründerzeit. Die einzigartige Villa wurde für Mitglieder der obersten kosmopolitischen Gesellschaft gebaut. Dieses Ensemble mit der dazugehörenden Remise markierte vor langer Zeit einen sehr prominenten Platz in einem stattlichen Park in der Vorstadt von St.Gallen. Die Villa nahm eine wichtige Scharnierfunktion zwischen dem Rosenberg und der zum Bahnhof führenden St. Leonhardstrasse ein. Die Rosenbergstrasse wurde seit Ende des 19. Jahrhundert nach und nach durchgehend mit vier- bis fünfstöckigen Wohnbauten zu einem „grosstädtischen“ Strassenzug zugebaut. Auch der Vorgarten der Villa Wiesental musste dann den Bedürfnissen des motorisierten Verkehrs geopfert werden und die Remise an der Wehrstrasse wurde abgebrochen. Die heutige, massiv veränderte Verkehrssituation beeinträchtigt die Ruhe und die Eleganz der einst grosstädtisch gedachten Villa im Park. In den letzten Jahren hat sich die Stadt auch in diesem Quartier massiv verändert durch die Umnutzungen von historischen Gebäuden und durch markante Neubauten. Die sukzessive Stadterweiterung des 19. Jahrhunderts schliesst sich hier am Anfang des 21. Jahrhunderts zu einem interessanten neuen Stadtring, der geprägt wird durch das neue Hochhaus der Fachhochschule und durch den runden Kopfbau des Polizeigebäudes von Heinz Tesar. Mitten in diesem architektonischen Ring stehen der Bahnhof, das Rathaus und das neue Kulturzentrum in der Lockremise. Das ehrwürdige Postgebäude wird schon bald durch die neue Stadtbibliothek belebt.

### **Fazit:**

**Die Villa Wiesental kann die Funktion eines wichtigen Eckpunktes in der heutigen städtischen Realität nicht mehr erfüllen. Sie ist aber ein herausragendes, schützenswertes Bauwerk. Die Villa Wiesental muss an diesem Ort zu neuem Glanz erstrahlen können.**

**Dieser Ort braucht ein attraktives architektonisches Zeichen mit grosser, internationaler Ausstrahlungskraft, im Sinne der Gründerzeit Ende des 19. Jahrhunderts.**

**Ein mutiger architektonischer Eingriff an diesem Ort ist notwendig, um eine wertschöpfende Nutzung zu erzielen und gleichzeitig einen neuen Zugang zur gewachsenen Altstadt zu schaffen.**

**Unsere architektonische Idee:**

**Der Standort der Villa Wiesental und die Villa selbst sind städtebaulich von hoher Bedeutung. Dies wollen wir unterstreichen und stellen die alte Villa auf einen benutzbaren „Sockel“.**

**Das Haus wird gedreht, damit die attraktive Seite der Hauptfassade ihre in Wirkung entfalten kann.**

**Das historische Gebäude bildet zusammen mit dem „neuezeitlichen Unterbau“ ein einzigartiges Wahrzeichen für die Stadt. Alt und neu zeigen sich in einer gewagten und vollkommen neuartigen Symbiose.**

**Damit schaffen wir ein attraktives Tor zur Stadt mit internationaler Ausstrahlung.**

**Die Villa Wiesental wird im 21. Jahrhundert wieder zu einem bedeutungsvollen Bauwerk aufgewertet, ganz im Sinne der kosmopolitisch handelnden Bauherrschaft von 1878.**

